

Adresse dieses Artikels:

<https://www.braunschweiger-zeitung.de/wolfenbuettel/article232466411/Wolfenbuettel-feiert-Hofkapellmeister-Michael-Praetorius.html>

PRAETORIUS-FESTJAHR

# Wolfenbüttel feiert Hofkapellmeister Michael Praetorius **BZ**

*Rainer Sliepen*

Aktualisiert: 06.06.2021, 16:36

Lesedauer: 3 Minuten



Trotz großem Technikaufwand im Mittelpunkt: Die Hamburger Ratsmusik.

Foto: Rainer Sliepen

**WOLFENBÜTTEL.** Anlässlich seines 400. Todesjahres fand am Samstag die Auftaktveranstaltung eines ganzen Festjahres statt.

„Wir sind so froh, dass wir nach langer Zeit endlich wieder vor einem Publikum spielen dürfen.“ Den dankbaren Stoßseufzer des Lautenisten Ulrich Wedemeier vom Ensemble Hamburger Ratsmusik konnte wohl jeder nachempfinden: Die wenigen Zuhörer in der **Landesmusikakademie** und die vielen Zuschauer, die sich in den Lifestream eingeklinkt hatten. Es war eine würdige Eröffnung eines bedeutenden



Ereignisses: Die [Eröffnung des Festjahres](#) aus Anlass des **400. Todesjahres** von **Michael Praetorius**.

Als **Wolfenbütteler Hofkapellmeister** hatte er die musikalische Entwicklung von der Renaissance zum Barock nachhaltig mit geprägt. Professor Christoph Helm vom Veranstalter **Kulturstadt Wolfenbüttel** brachte es in seiner Begrüßung auf den Punkt: „Heute ist ein Tag großer Freude für die Musikwelt.“ Es gelte, des epochal wirkenden **Komponisten**, Gelehrten, Organisten und Musikpublizisten zu gedenken. Wolfenbüttel rücke neben seiner philosophisch literarischen Tradition erneut als **Musikstadt** in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses.

## Ihr Newsletter für Wolfenbüttel & Region

Kostenlosen Newsletter bestellen und täglich das Neueste aus der Region im Postfach lesen.

E-Mail\*

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

**Jetzt anmelden**

Mit \* markierte Felder sind Pflichtfelder. Eine Abmeldung ist jederzeit über einen Link im Newsletter möglich.

## Zeichen der Hoffnung nach der Corona-Pandemie

Helm wertete die Eröffnung des Festjahres auch als ein Zeichen der Hoffnung, angesichts der **Corona-Pandemie** nicht aufzugeben. Für Sven Limbeck von der **Herzog-August-Bibliothek** (HAB), der durch das Konzert führte, geht es bei der Praetoriuspflege nicht um Lokalpatriotismus, sondern um die Musik, um ihre Erschließung, Aneignung und Vermittlung.

Wolfenbüttel sei vor 400 Jahren ein Ort der musikalischen Weltgeschichte gewesen, nachprüfbar an den in der HAB archivierten Werken. „Ein Mann, der allen alles bot“, darüber sprach **Professor Andreas Waczkat** von der **Uni Göttingen** in seinem Festvortrag „[Michael Praetorius](#) und die musikalische Wissenschaft.“ Was sich heute nach Beliebigkeit anhört, war Ausdruck seines Strebens nach Vollkommenheit. Anders als im Geniekult des „Sturm und Drangs“ mit seiner Verherrlichung der überragenden Schöpferpersönlichkeit, ging es Praetorius um die Vervollkommnung und Aneignung von Vorhandenem. Das Genie stellt Ansprüche. Praetorius macht Angebote.



## Hamburger Ratsmusik in Wolfenbüttel

Dabei bedient er sich aus **Kirchenliedern**, Chorälen, Tanzsätzen, greift die in Italien entwickelten Ideen auf, schafft erstmals wunderbare Instrumentalsätze und fördert den Einsatz von Saiteninstrumenten wie Laute und Cembalo. Er schreibt für jede denkbare Besetzung, ob bei Hofe oder für den Bürger, für weltliche Belustigung oder spirituelle Zwecke. „Ein Mann“, so Andreas Waczkat, „der in keine Schublade passt, es sei denn, in eine riesengroße.“

Die „**Hamburger Ratsmusik**“, zu der auch Simone Eckert, Diskant- und Bass-Viola da Gamba, Anke Dennert, Orgelpositiv und die Sopranistin Anna Herbst gehören, demonstrierten dann die Lebendigkeit eines 400 Jahre alten farbig blitzenden Musikstils. Das „Ballet de Monseigneur le Prince de Brunswieg von 1612“ aus der Sammlung „Terpsichore“ ist ein zart intimes Musikstück, tänzerisch beschwingt, fröhlich, dann wieder von liedhafter Ruhe. So recht zum Mitsummen anregend. Und mit unterschiedlichen Versionen des Luther-Chorals „Verleih=uns Frieden“ wird auf musikalisch subtile Art deutlich, wie aus demselben Material verschiedene Aufführungsmöglichkeiten gestaltet werden. Zum Abschluss **John Dowlands** „Come again“, eine betörende Einladung zu den nächsten Konzerten im Praetoriusjahr.

### Ihre Meinung

Kommentieren als Akademie

KOMMENTIEREN

Verbleibende Zeichen: 3000

